

Kompagnon zum Schreiben einer Ba/Ma/Dr-Arbeit

Inhaltsverzeichnis

1a. Aufbau (d)eines Artikels	4
1b. Abstraktionsebenen (d)eines Artikels (Artikel schreiben ist wie Kuchen backen).....	6
2a. Inhalt (d)eines Artikels (Artikel schreiben ist eine Ergänzungsübung).....	11
2b. Sätze (d)eines Artikels (Besser gut geklaut als schlecht erfunden).....	17
3. Herangehensweise des Schreibens (d)eines Artikels (Anfang, Ende, Mitte, Mitte, Anfang, Ende, Anfang, Mitte, Mitte, Ende, Anfang, Anfang;..... Artikel schreiben ist das Lernen von Unsicherheitstoleranz und Emotionsregulation)	22
4. Zusätzliche allgemeine Hinweise	25

Leseanleitung

In diesem Kompagnon werden drei Sachen (in sechs Kapitel) besprochen. Die ersten vier Kapitel zeigen auf eine immer detailliertere Art die Struktur eines Artikels. Das fünfte Kapitel zeigt wie du selbst einen Artikel aufbauen kannst. Das sechste Kapitel gibt allgemeine Hinweise.

Kapitel 1a zeigt die grobe Struktur eines Artikels. Dies zu beschreiben hat mehrere Zwecke:

- 1a. um besser zu verstehen, wie deine zu verwendende Literatur aufgebaut ist.
- 1b. um deswegen deine Literatur schneller lesen zu können.
- 1c. auch um deswegen schneller die wichtigen Abschnitte in Artikeln finden zu können, um genau solche Abschnitte mit voller Aufmerksamkeit zu lesen.
- 1d. und um besser zu verstehen, wie deine *eigene* Arbeit aufgebaut werden muss. Das heißt, dass deine Arbeit in Form eines Artikels geschrieben werden muss.

Ein Artikel ist das Produkt einer wissenschaftlichen Arbeit. Artikel und wissenschaftliche Arbeiten haben mehrere Zwecke: a) Ein Ergebnis zu generieren, b) für den Autoren selbst, den Prozess von Wissensfindung zu erleben, c) den Forschungsprozess und die Befunde darzustellen, d) den Bericht so zu strukturieren, dass jemand anderes alle notwendigen Informationen hat, um deine Argumentation und Befunde nachvollziehen zu können, und e) den Bericht so zu strukturieren, dass die für andere Wissenschaftler interessante Abschnitte schnell zu finden und selbständig zu verstehen sind.

In Kapitel 1b wird die grobe Struktur eines Artikels aufgegriffen, und darin werden, anhand drei Beispiele, Begrifflichkeiten nach ihre Abstraktionsebenen geordnet. Es werden ein Lehrerlernenbeispiel und zwei Alltagsbeispiele gegeben. Das erste Alltagsbeispiel geht über das Backen von Kuchen, und entspricht einem Ideal – wie du dir deine Forschung ausgedacht hattest. Das zweite Alltagsbeispiel geht über das Kochen von Suppe, und entspricht einer Realität – wie deine Forschung sich letztendlich verändern musste und wie sie sich tatsächlich vollzogen hat. Meine Hoffnung ist, dass durch diese Beispiele das wichtigste von Bildung einsichtig gemacht werden kann: Ständig zwischen konkreten Sachen und abstrakten Sachen wechseln zu können (siehe auch: Bransen, J. (2017). Don't be fooled. A philosophy of common sense.).

Kapitel 2a zeigt was wo und auf welchen Abstraktionsebenen und in welcher Beziehung geschrieben werden muss. Die Abstraktionsebenen sind in diesem Kapitel zwischen Akkoladen (oder geschweiften Klammern) {} mit Bindestrichen -- angegeben. Die gröbere Beziehungsstruktur ist in diesem Kapitel zwischen Akkoladen mit Großbuchstaben angegeben. Die Einleitung und die

Diskussion haben zum Beispiel eine hohe Abstraktionsebene und was in der Einleitung gesagt wird, muss auch in der Diskussion wiederholt werden (aber nicht wörtlich, sondern als deine eigene Reflektion über die Theorie unter Berücksichtigung deiner empirischen Befunde).

In Kapitel 2b sind dazu Beispielsätze gegeben. Der Unterschied zwischen Kapitel 2a und 2b liegt darin, dass 2a mehr aus der Sicht von ‚zu verstehen‘ geschrieben ist und 2b mehr aus der Sicht von ‚zu verarbeiten‘. Wie etwas formuliert werden soll (Kapitel 2b) ist detaillierter als was wo wie geschrieben wird (Kapitel 2a). Kapitel 2b ist damit ein selbständiges Kapitel, und wird erst später in deinen Prozess verwendet.

Das Vorgeben dieser ‚Ergänzungsübung‘ in Kapitel 2a und 2b hat zum Zweck, dass, wenn du mit mir, deinem Betreuer, redest, wir schnell über inhaltliche Sachen reden können, wie zum Beispiel über die Argumentationsstruktur oder inwiefern Design und Argumentationsaufbau aufeinander aufbauen.

Kapitel 3 zeigt die Herangehensweise des Schreibens eines Artikels. Aber Achtung! Die Reihenfolge von Sachen in einem Text ist eine ganz andere als die Reihenfolge der Handlungen um diesen Text anzufertigen! Siehe zusätzlich Bem (2003), *Writing the Empirical Journal Article*, oder auch Silva (2007), *How to Write a Lot: A Practical Guide to Productive Academic Writing*.

Der Zweck dieses dritten Punktes schließt an den zweiten Punkt an. Das Schreiben eines Textes wird mehr Zeit und Aufwand brauchen als du denkst, und ich, dein Betreuer, spiele in vielen Fällen für die Lösungen der Herausforderungen, die du auf deiner Lernreise entdecken wirst, eigentlich keine Rolle. Die größten Herausforderungen werden wahrscheinlich die Entwicklung von Unsicherheitstoleranz und Emotionsregulation sein und diese Fähigkeiten musst du selbst aufbauen. Dies verlangt eine offene Haltung. Du musst dich trauen Fehler zu machen und davon zu lernen, wieder von vorne anzufangen, etwas zu verstehen und dann doch nicht zu verstehen und es schließlich tiefgreifender zu verstehen. Du musst dich wirklich in die Materie einarbeiten. Deswegen ist dieses Dokument auch ein Kompagnon und nicht ein Leitfaden – er wird dich bei deiner Lernreise dauerhaft begleiten.

Artikel schreiben ist ein zirkulärer Prozess. Eine Reise auf einer immer tiefer führenden Spirale des Schreibens. Die Form dieses Kompagnons spiegelt das wider. Vieles von dem, was darüber hinaus hier steht, ist wahrscheinlich im ersten Moment unklar. Also musst du einfach anfangen. Du kannst davon ausgehen, dass du mit allem, was in dem Kompagnon beschrieben wird, während des Schreibens deiner Arbeit konfrontiert werden wirst. Nimm an, dass das, was in dem Kompagnon beschrieben ist stimmt oder passieren muss. Es ist deine Aufgabe die dahinterliegende Bedeutung herauszufinden. Das gelingt, wenn du einfach anfängst. Du kannst erkennen, dass eine Phase des zirkulären Prozesses (vorerst) abgeschlossen ist, wenn deine Unsicherheit bis zu einem bestimmten Grad abgenommen hat – und dann fängt eine neue Phase wieder von vorne an. Erst wenn deine Arbeit abgeschlossen ist, wirst du alles verstanden haben. Ich nehme an, dass du, der Nutzer dieses Kompagnons, eine erwachsene Person bist, die anerkannt werden sollte und die Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernimmt. Von mir, deinem Betreuer aus heißt das, dass ich dir Raum für Risikos geben muss. Ich muss mich trauen dich auf deine Schnauze fallen zu lassen, und du musst dich auch trauen auf deine Schnauze zu fallen. Lerne aus deinen Fehlern! Ich lerne genauso aus meinen Fehler, die ich sicher bei der Betreuung von dir machen werde.

Zu Kapitel 4 kann ich kurz sein. Kontrolliere immer wieder ob du die Hinweise dieses Kapitels verwendet hast.

Zuletzt möchte ich noch 5 Quellen zur Wissenserweiterung und Fähigkeitsentwicklung empfehlen.

1. Ein sehr umfangreiches Nachschlagewerk für Forscher: Döring & Bortz (2014), Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. (Die letzte Ausgabe ist von 2016.)
2. Ein für die Forschung in der Schulpädagogik zugeschnittenes Kapitel aus einem Buch: Seel & Hanke (2015), Methodik der Erziehungswissenschaft (das ist Kapitel 6 in ihrem Buch Erziehungswissenschaft).
3. Die Universitätsbibliothek bietet Schreibkurse an. Nutze das. Deine Arbeit ist wahrscheinlich die erste wissenschaftliche Arbeit die du auf hohem Niveau von A bis Z durchführen wirst. Das heißt, dass du noch keine Übung darin hast und dass jede Unterstützung deswegen willkommen ist, um deinen Schreibprozess effizienter zu gestalten (siehe Herangehensweise ganz unten: wir werden wahrscheinlich nur sechs Termine haben, um über deine Arbeit zu reden). Hier ist der Link: <http://www.schreibwerkstatt.uni-mainz.de/245.php>
4. Es gibt Hinweise zu dem endgültigen Format und es gibt (freiwillige) Kolloquien zum Schreiben einer Bachelorarbeit. Berücksichtige die Hinweise bezüglich deiner einzureichen Arbeit und nutze die Kolloquien. Hier ist der Link: <http://www.schulpaedagogik.uni-mainz.de/hinweise-zur-ba-arbeit/>
5. Da das Verfassen meines ersten Textes bereits eine Weile zurückliegt und ich deswegen nicht mehr alle Schwierigkeiten auf dem Schirm habe, wird die Durchführung der Forschung in Zusammenarbeit mit anderen Studenten gemacht, damit ihr euch auch über die Gestaltung eurer eigenen Arbeiten austauschen und unterstützen könnt (siehe Punkt 3 bei die ‚in diesem Kompagnon besprochene Sachen‘).

1a

Aufbau (d)eines Artikels

{So sind wissenschaftliche Artikel strukturiert.}

{In deinem Fall: verwende genau dieses Layout.}

{Unter- und durchgestrichene Überschriften müssen aus deinem Text raus.}

{Bemerkungen zwischen geschweiften Klammern sind nur Hinweisen. Diese Bemerkungen, und auch die geschweifte Klammern selbst, sollen aus deinem eigenen Text entfernt werden. Text, der nicht zwischen eckigen oder geschweiften Klammern steht, soll genau so stehen bleiben.}

{Bemerkungen zwischen eckigen Klammern, und auch die eckige Klammern selbst, sollen durch deinem eigenen Text ersetzt werden. Text, der nicht zwischen eckigen oder geschweiften Klammern steht, soll genau so stehen bleiben.}

[Titel]

[Autor]

[Zugehörigkeit]

Zusammenfassung

Stichwörter:

~~Einleitung (diese Überschrift wird weggelassen)~~

~~Anlass (diese Überschrift wird weggelassen)~~

Theoretischer Rahmen

[„Auskunft“-Variable (wahrscheinlich Professionelles Lernen)]

[Wenn nötig: Teilkonzept1 der Variable]

[Wenn nötig: Teilkonzept2 der Variable]

[etc.]

[Zusammenhängende Variable (möglicherweise Alter)]

[Wenn nötig: Teilkonzept1 der Variable]

[Wenn nötig: Teilkonzept2 der Variable]

[etc.]

Jetzige Studie

Methode

Stichprobe

Prozedere

Analyse-Strategie

Ergebnisse

Diskussion

Einschränkungen und Ausblick

Fazit

Literaturverzeichnis

Anhang

1b

Abstraktionsebenen (d)eines Artikels (Artikel schreiben ist wie Kuchen backen)

{Auf diese Abstraktionsebenen sind Konzepte in wissenschaftliche Artikel geordnet.}

{Unter- und durchgestrichene Überschriften müssen aus deinem Text raus.}

{Bemerkungen zwischen geschweiften Klammern sind nur Hinweisen. Diese Bemerkungen, und auch die geschweifte Klammern selbst, sollen aus deinem eigenen Text entfernt werden. Text, der nicht zwischen eckigen oder geschweiften Klammern steht, soll genau so stehen bleiben.}

{Bemerkungen zwischen eckigen Klammern, und auch die eckige Klammern selbst, sollen durch deinem eigenen Text ersetzt werden. Text, der nicht zwischen eckigen oder geschweiften Klammern steht, soll genau so stehen bleiben.}

{In diesem Kapitel werden die Abstraktionsebenen (d)eines Artikels anhand drei Beispiele erklärt. Die drei Beispiele stehen hier unten in einer Tabellenform. Die bezügliche Begrifflichkeiten sind in diesem Kapitel gleich geordnet.}

Lehrerlernenbeispiel	Alltagsbeispiel Forschungsvorschlagplan	-	Alltagsbeispiel Forschungsbericht ¹	-
----------------------	--	---	---	---

[Titel]

[Autor]

[Zugehörigkeit]

Zusammenfassung

Stichwörter:

~~Einleitung (diese Überschrift wird weggelassen)~~

~~Anlass (diese Überschrift wird weggelassen)~~

Schulentwicklung →	Feiergelegenheit (z.B. Geburtstagsfeier) →	Feiergelegenheit (z.B. Geburtstagsfeier) →
Lerngemeinschaften → professionelles Lernen ²	Essen → Kuchen	Essen → Hexe -> Suppe

Theoretischer Rahmen

Lernen am Arbeitsplatz	Zutaten	Zutaten
------------------------	---------	---------

¹ In allen Tabellen dieses Kapitels gibt es zwei Alltagsbeispiele. Das Forschungsvorschlagplan-Beispiel zeigt ein Ideal – so wie du dir deine Forschung ausgedacht hattest. Das Forschungsbericht-Beispiel zeigt eine Realität. Es wird immer so sein, dass es sich zeigt, dass eine fertige Theorie, Modell, Konzept, oder Maß fehlt. In diesem Beispiel hat es sich erst direkt vor dem Anfang des Backens (oder „des Messens“ in einer Forschungssituation; siehe Prozedere) gezeigt, dass es nicht anders geht, als bei verwendeten Zutaten weiße Lab-Maus zu benutzen. Die Änderungen bezüglich des Forschungsvorschlagsplans sind rot markiert.

² Achte auf der Formatierung. In diesen Fällen werden die Begrifflichkeiten als einfache Text verwendet.

Lernaktivitäten ³	Geschmacks-Zutaten	Geschmackszutaten
Individuelle Lernaktivität: selbst-Reflexion ⁴	Schokolade	Bouillon
Soziale Lernaktivität: kritische Reflexion / Reflexivität	Vanille	Zucker
Kooperation	Konsistenz-Zutaten	Konsistenz-Zutaten
Kooperationsstrukturen: Interdependenz	Zucker	Maus
Kooperationsbeteiligung: Arbeitsteilung & Kokonstruktion	Butter	Kürbis

Jetzige Studie

Erklärung der Relevanz einer Längsschnittstudie mit (quantitative) Wachstumsmodellierung (qualitative) Inhaltsanalyse ⁵ für Theorieentwicklung von professionellem Lernen	Warum habe ich mir dieses Kuchenrezept für die Feiergelegenheit ausgewählt? (Kochbücher)	Warum habe ich mir dieses Suppenrezept für die Feiergelegenheit ausgewählt? (Zauber-Kochbücher)
---	--	---

Methode

Quantitative Längsschnittstudie mit Gelegenheitsbefragung Längsschnittliche multiple Fallstudie mit Gelegenheitsobservierung und Auswertung mit Inhaltanalyse	Kurze Benennung der Kuchenart	Kurze Benennung der Suppenart
--	-------------------------------	-------------------------------

Stichprobe

Lehrer	Herkunft der Zutaten (Laden, Bauern)	Herkunft der Zutaten (Laden, Bauern, Laboratoriums)
--------	--------------------------------------	---

Prozedere

(Messungsart) Fragebogen {Gleichheit der Interpretation der Items durch Probanden	Verwendete Zutaten (Marke, Menge, etc.)	Verwendete Zutaten (Marke, Menge, WEIßE LAB-MAUS, etc.)
---	---	---

³ In diesen Fällen haben die Begrifflichkeiten die Funktionen von Subsubkapitel-Überschriften. Die zugehörige Text soll aber auch ausarbeitet werden.

⁴ Auch hier haben die Begrifflichkeiten die Funktionen von Überschriften, nämlich die von Subsubsubkapiteln. Die zugehörige Text soll aber auch ausarbeitet werden.

⁵ Quantitative Varianten sind blau-markiert, qualitative Varianten sind grün-markiert.

wird statistisch überprüft (Validität)} Observierung dann Transkribierung + Initiale Indikatoren (siehe Anhang).		
---	--	--

Analyse-Strategie

4x bivariate latentes Wachstum-Modellierung Inhaltsanalyse mit deduktive und dann induktive Kodierungen	Wie hatte ICH vor den Kuchen zu backen?	Wie hatte ICH vor die Suppe zu kochen? {Bei z.B. Inhaltsanalyse kann auch hier durch induktive Kodierungen-Bau eine WEISSE LAB-MAUS entstehen}
--	---	--

Ergebnisse

Wachstumsfaktor von selbst-Reflexion hatte einen Mittelwert von x,xx (etc.), Kovariat von Reflexivität & Arbeitsteilung war x,xx (etc.) Für das Herstellen der Ergebnis-Bausteine notwendige erste Interpretation (= finale, durch Deduktion entwickelte Indikatoren (siehe Anhang)) + Frequenz- und Reihenfolgenvergleichen an Hand von Kontrastfälle, erreicht mit exemplarischen Observierungen	Rein objektive Beschreibung des Kuchens (Farbe, Größe, Substanz)(+ für das Herstellen der Ergebnis-Bausteine notwendige erste Interpretation des Geschmacks)	Rein objektive Beschreibung der Suppe (Farbe, Füllung, Substanz)(+ für das Herstellen der Ergebnis-Bausteine notwendige erste Interpretation des Geschmacks)
---	--	--

Diskussion

Interpretation der Analysemaße (Mittelwert, Kovariat, etc. Kodierung, Frequenz, Reihenfolge)	(Zweite) Interpretation des Kuchens: Geschmack, Konsistenz (Ess- / Kaugefühl im Mund)	(Zweite) Interpretation der Suppe: Geschmack, Konsistenz (Ess- / Schlürffgefühl im Mund)
---	---	--

Zusammenhang Interpretation + theoretische Beschreibung des Lernen am Arbeitsplatz	Zusammenhang Interpretation + theoretische Beschreibung der Zutaten	Zusammenhang Interpretation + theoretische Beschreibung der Zutaten
--	---	---

Einschränkungen und Ausblick

Was ist an der Untersuchung nicht gelungen / Was muss dein Nachfolger verbessern?	Was ist am Kuchen nicht gelungen / Was muss dein Nachfolger verbessern?	Was ist an der Suppe nicht gelungen / Was muss dein Nachfolger verbessern?
---	---	--

Fazit

Was hat diese Längsschnittstudie für die Schulentwicklung gebracht?	Rückbezug zum Anlass: War der Kuchen passend für die Feiergelegenheit?	Rückbezug zum Anlass: War die Suppe passend für die Feiergelegenheit?
---	--	--

Literaturverzeichnis

Anhang

Anhang 1. [Variable] Indikator¹

Indikator- elemente	Beschreibungen	Aufbau (d)eines Artikels (Kapitel 1a)	Lehrerlernenbeispiel	Alltagsbeispiel – Forschungsvorschlagplan
Stichwort	[x] {Sehr allgemein}	[Teilkonzept1 der Variable] {nur Benennung}	Individuale Lernaktivität: selbst-Reflexion {nur Benennung}	Schokolade {nur Benennung}
Theoretische Grundlage	[x] {Abstrakt}	[Teilkonzept1 der Variable] {ausführlichere Beschreibung}	[Individuale Lernaktivität: selbst-Reflexion] {gebe eine ausführlichere Beschreibung}	[Schokolade] {gebe eine ausführlichere Beschreibung}
Indikator	[x] {Konkret}	Prozedere ² + Ergebnisse ³	Äußerungen die eigene Gedanken oder Wissen explizit machen. ⁴	Vermischung der Ingredienzen bis eine braune, etwas bittere, Substanz entsteht + Observierung der Braunigkeit und Bitterkeit der Substanz. ⁵
Ankerbeispiel	[x] {Sehr konkret, Form A}	Ergebnisse	Ich fuhr Rad nach Hause, und mir viel über unserem gestrigen Gespräch ein, dass unsere Besprechungen effizienter ablaufen können, ⁶	Die Substanz sieht braunig aus und ein bittere Geschmack ist spürbar, ⁷
Inferenz	[x] ⁸	Prozedere	Niedrig	Hoch
Ratingsystem	4 = [x] {Sehr konkret, Form B} ⁹	Prozedere + Ergebnisse	Explizierungen kommen minimal einmal täglich vor.	Die Substanz ist komplett braun und Bitterkeit ist pro Happen im Geschmack klar spürbar.
	3 = [x]	Prozedere + Ergebnisse	Explizierungen kommen minimal zweimal wöchentlich vor.	Die Substanz ist gefächert braun und ein Teil der Happen schmeckt bitter.
	2 = [x]	Prozedere + Ergebnisse	Explizierungen kommen minimal einmal wöchentlich vor.	Die Substanz beinhaltet braune Sprenkel und Bitterkeit ist eher selten in Happen spürbar.
	1 = [x] ¹⁰	Prozedere + Ergebnisse	Explizierungen kommen minimal einmal zweiwöchentlich vor.	Braunigkeit und Bitterkeit sind in der Substanz nicht und nie spürbar.
Begründung der Auswahl	{Bezug zum Anlass}	Jetzige Studie	[Erklärung der Relevanz einer Längsschnittstudie mit Inhaltsanalyse für Theorieentwicklung von professionellem Lernen]	[Warum habe ich mir dieses Kuchenrezept für die Feiergelegenheit ausgewählt? (Kochbücher)]

Notiz: ¹ Falls du Inhaltsanalyse nutzt, nutze dann die ersten zwei Spalten um deine Indikatoren mit zu präsentieren, und entferne die letzten drei Spalten. Die mittlere Spalte zeigt woher du die auszufüllenden Informationen nehmen kannst. Die letzten zwei Spalten sind nur da als Beispiele. ² Kreiere im Text unter dem Subsubkapitel ‚Prozedere‘ einen Subsubsubkapitel genannt ‚Initiale Indikator‘. ³ Kreiere im Text unter dem Subkapitel ‚Ergebnisse‘ einen Subsubkapitel genannt ‚Finale Indikator‘. ⁴ Die Qualität der Reflexion, was z.B. bewertet werden kann an Hand von Benennung von Handlungsalternativen, kann mit einem eigenen Indikator observiert werden. ⁵ Andere Merkmale von Schokolade, wie z.B. eine leichte Fettigkeit können mit einem eigenen Indikator observiert werden. ⁶ Es könnte hier weitergehen mit: „... wenn die thematisierende Person eine kurze Präsentation vorbereitet, statt nur ein Thema zur Tisch zu bringen.“ ⁷ Es könnte hier weitergehen mit: „... sie glänzt auch leicht und fühlt sich bei Berührung leicht-fettig an.“ ⁸ Fülle hier nur „Hoch“ oder „Niedrig“ aus. Achte bei der Wahl einer diesen darauf wie viel Interpretierungsraum du brauchst. Zum Beispiel: Was ist die Zählbarkeit oder Sequenzlängeninterpretierbarkeit? ⁹ Wert 4 entspricht das ‚beste‘ Verhalten. ¹⁰ Wert 1 entspricht das ‚schlechteste‘ Verhalten.

2a

Inhalt (d)eines Artikels

(Artikel schreiben ist eine Ergänzungsübung)

{So ist der Inhalt in wissenschaftlichen Artikel strukturiert. Achte auf der Abstraktionsebenen!}

{Unter- und durchgestrichene Überschriften müssen aus deinem Text raus.}

{Bemerkungen zwischen geschweiften Klammern sind nur Hinweisen. Diese Bemerkungen, und auch die geschweifte Klammern selbst, sollen aus deinem eigenen Text entfernt werden. Text, der nicht zwischen eckigen oder geschweiften Klammern steht, soll genau so stehen bleiben.}

{Bemerkungen zwischen eckigen Klammern, und auch die eckige Klammern selbst, sollen durch deinem eigenen Text ersetzt werden. Text, der nicht zwischen eckigen oder geschweiften Klammern steht, soll genau so stehen bleiben.}

[Titel] (00.0)

{Ziel eines Titels ist es, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erlangen.}

{Ein Titel sollte in jedem Fall die benutzten Konzepte aufgreifen.}

[Autor]

[Zugehörigkeit]

Zusammenfassung {00.1}

[Anlass & Problemstellung = 1 Satz. Konzepte & Beziehungen = 1 Satz.
Operationalisierungen = 1 Satz. Messungssachen = 1/2 Satz. Analysesachen = 1/2
Satz. Ergebnisse = NICHT. Konklusion = 1 Satz. Ausarbeitung = NICHT.
Ausblick = NICHT. Fazit = 1 Satz.]

{Maximal 200 Wörter.}

{Keine Verweise.}

Stichwörter: [Stichwörter]

~~Einleitung (diese Überschrift wird weggelassen)~~

~~Anlass (diese Überschrift wird weggelassen) {-----A}~~

[1. Beschreibe ein gesellschaftliches Problem (1 Satz).]

[2. Beschreibe, was wir aus der schulpädagogischen Literatur über dieses Phänomen wissen (~ 2 Sätze).]

[3. Beschreibe, was aber momentan noch unklar ist (max. 2 Sätze).]

[4. Beschreibe, was wir wissen müssen, um einen Lösungsansatz für dieses Problem aufstellen zu können (max. 2 Sätze).]

[5. Beschreibe deinen Forschungsansatz, um dieses Wissen zu bekommen, und nenne dabei auch schon die Konzepte, die du anwenden wirst (max. 2 Sätze).]

{Kleiner Tipp: Rein theoretische Artikel sind für dieses Subsubkapitel sehr geeignet.}

{Verweisen nach APA-Stil geht so: [Satz] ([Autornachname1], [Autornachname2], & [Autornachname3], [Jahreszahl]).}

Theoretischer Rahmen {02}

[Gib hier eine kurze Zusammenfassung vom Inhalt des theoretischen Rahmens.]

{Entweder (siehe unten) setze eine APA-Stil Übersichtsabbildung hier (Füge nur ‚fertige‘ Abbildungen ein, wie zum Beispiel aus einer .jpg oder .tif Datei. Erstelle die Abbildungen nicht in Word. Für ein gutes Layout einer Abbildung, verwende eine Tabelle. Kannst du in der hierunter stehende Abbildung die Tabelle finden?)}:

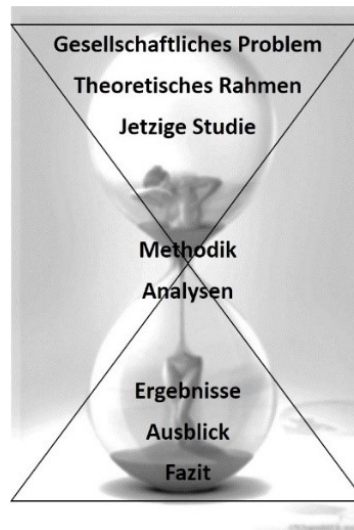


Abbildung 1.

[Übersicht der verwendeten Konzepte und ihre Beziehungen (oder ein ähnlicher Abbildungstitel; in diesem Fall: Die Sanduhrstruktur eines Artikels.)]

Notiz: [Kurze Erklärung.] {In diesem Fall: Die Breite der Sanduhr repräsentiert die Abstraktionsebene von den Beschreibungen im Text. Methodensachen sind zum Beispiel viel konkreter gestaltet als das gesellschaftliche Problem. Die Abstraktionsebenen sind (meistens) am Ende von Überschriften mit Bindestrichen angegeben und die gröbere Beziehungsstruktur mit Großbuchstaben.}

{Abbildungen sollen verständlich sein, ohne, dass man den Text gelesen haben muss.}

[„Auskunft“-Variable (wahrscheinlich Professionelles Lernen)] {02} {----- B}

[1. Beschreibe deine Konzepte, jedes in einem Subkapitel.]

[2. Gib in dieser Beschreibung:]

[2.1 die Definition des Konzepts.]

[2.2 eine kurze Beschreibung dessen, was andere Forscher mit diesem Konzept gemacht haben.]

[2.3 was von diesem Konzept noch unbekannt ist.]

[2.4 in einem Satz wieder was dieses Konzept überhaupt für die Gesellschaft bedeutet.]

[Wenn nötig: Teilkonzept1 der Variable]

[Wenn es nötig ist die Variable auf mehrere Weisen zu beschreiben, oder wenn die Variable aus mehreren Dimensionen besteht, dann kann es für den Leser praktisch sein die Aspekte der Variable aufzuteilen und unter Subsubsubkapitel zu besprechen. Gib durch die Subkapitel die grobe, abstrakte Ansicht, durch die die Relevanz der Subsubkapitel und deren Beziehung zueinander deutlich wird. Die direkt hier oben genannten Punkte 1 (abstrakter), 2.3 und 2.4 kommen dann in die Subsubkapitel und die Punkte 1 (konkreter), 2.1 und 2.2 kommen in die Subsubsubkapitel.]

[Wenn nötig: Teilkonzept2 der Variable]

[etc.]

[Zusammenhängende Variable (möglicherweise Alter)] {02} {----- B}

[1. Beschreibe deine Konzepte, jedes in einem Subkapitel.]

[2. Gib in dieser Beschreibung:]

[2.1 die Definition des Konzepts.]

[2.2 eine kurze Beschreibung dessen, was andere Forscher mit diesem Konzept gemacht haben.]

[2.3 in einem Satz wieder was dieses Konzept überhaupt für die Gesellschaft bedeutet.]

[2.4 was von diesem Konzept noch unbekannt ist.]

[2.5 die Beziehung von dem letztgenannten Konzept zu allen vorhergehenden Konzepten.]

[Wenn nötig: Teilkonzept1 der Variable]

[Wenn nötig: Teilkonzept2 der Variable]

[etc.]

Jetzige Studie {03} {--- C}

{Ein Konzept ist nicht unbedingt etwas Wahrnehmbares. Es ist eher eine Abstraktion, etwas, womit eine Geschichte einfach erzählt werden kann.

Bis zu diesem Subsubkapitel war der Artikel eher eine Art von 'Storytelling'. Ab diesem Subsubkapitel wird es 'hardcore' Forschung.

Das heißt, dass von hier ab (bis zur Diskussion), alles ganz genau benannt werden muss. Oft heißt das, dass die Konzepte umbenannt werden müssen in etwas viel Konkretes und damit Wahrnehmbares.}

[0. Wenn nötig, benenne deine Konzepte so um, dass sie an deine Messungsinstrumente anschließen.]

[1. Beschreibe, wie oder womit du deine (konkretisierten) Konzepte messen wirst.]

[2. Wiederhole die Beziehungen zwischen deinen Konzepten (siehe 02) und leite daraus Hypothesen oder Forschungsfragen ab.]

[3. Beschreibe, mit welcher Analysestrategie du deine Daten analysieren wirst / deine Hypothesen testen wirst.]

{Oder (siehe oben) setze eine APA-Stil Übersichtsabbildung hier (Füge nur ‚fertige‘ Abbildungen ein, wie zum Beispiel aus einer .jpg oder .tif Datei. Erstelle die Abbildungen nicht in Word. Für ein gutes Layout einer Abbildung, verwende eine Tabelle. Kannst du in der hierunter stehende Abbildung die Tabelle finden?:)}

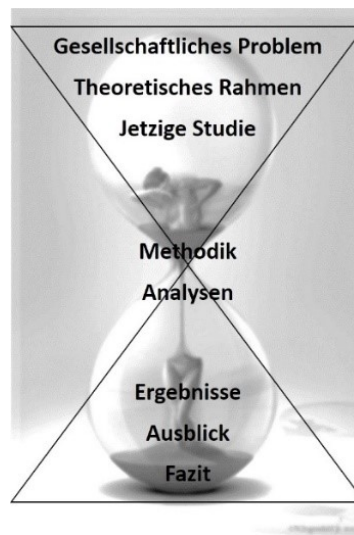


Abbildung 1.

[Übersicht der verwendeten Konzepte und ihre Beziehungen (oder ein ähnlicher Abbildungstitel; in diesem Fall: Die Sanduhrstruktur eines Artikels.)]

Notiz: [Kurze Erklärung.] {In diesem Fall: Die Breite der Sanduhr repräsentiert die Abstraktionsebene von den Beschreibungen im Text. Methodensachen sind zum Beispiel viel konkreter gestaltet als das gesellschaftliche Problem. Die Abstraktionsebenen sind (meistens) am Ende von Überschriften mit Bindestrichen angegeben und die gröbere Beziehungsstruktur mit Großbuchstaben.}

{Abbildungen sollen verständlich sein, ohne, dass man den Text gelesen haben muss.}

Methode {04}

{Ziel dieses Subkapitels ist es, so genau wie möglich die Datenerhebung zu beschreiben, damit andere die Messung auch genauso durchführen können.}

[Gib hier eine kurze Zusammenfassung von dem Methodenteil.]

Stichprobe {04} {- D}

[1. Teilnehmercharakteristika (wer, wo, wann gemessen)]

Prozedere {04} {- D}

[2./2a. Messungsinstrumentarium (was, womit gemessen)]

[3./2b. Prozedere (wie gemessen)]

Analyse-Strategie {05} {- E}

{Ziel dieses Subsubkapitels ist es, so genau wie möglich die Analysestrategie zu beschreiben,

(1) damit andere die Analysen auch genauso durchführen können,

(2) und dass das Publikum versteht woher die Ergebnisse kommen.}

Ergebnisse {06} {- F}

[1. Gebe die Ergebnisse unter der Verwendung der korrekten Fachtermini die zu den Analysen gehören wider.]

[2. Interpretiere die Ergebnisse, das heißt, wiederhole die Beschreibung der Ergebnisse, aber jetzt in einer etwas normaleren Formulierung (aber nicht Umgangssprachlich: das kommt erst in die Konklusion §).]

[3. Die Reihenfolge ist im Prinzip die Gleiche wie die Reihenfolge der Hypothesen.]

{APA-Stil Tabelle (Siehst du was alles als Tabelle erstellt ist?):}

Tabelle [Tabellenummer]. [Titel der Tabelle]		
	[Variable]	[Variable]
[Variable]		
[Variable]		
[Variable]		
[Variable]		

Notiz: [Kurze Erklärung] {Tabellen sollen verständlich sein, ohne, dass man den Text gelesen haben muss.}

{APA-Stil Abbildung (Füge nur ‚fertige‘ Abbildungen ein, wie zum Beispiel aus einer .jpg oder .tif Datei. Erstelle die Abbildungen nicht in Word. Für ein gutes Layout einer Abbildung, verwende eine Tabelle.):}

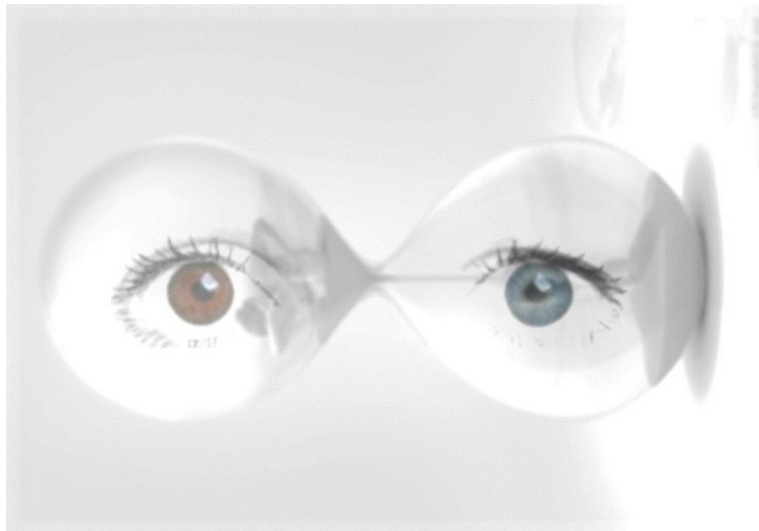


Abbildung 2.

[Abbildungstitel (In diesem Fall: Theorie fungiert als Brille)]

Notiz: [Kurze Erklärung.] {In diesem Fall: Wie du eine mögliche Lösung für dein Problem untersuchen wirst, hängt davon ab, aufgrund welcher Theorie du das Problem betrachtest. Die Theorie, die du verwendest, präzisiert das Problem und grenzt es ein, aber nur von einer spezifischen Perspektive aus. Der Vorteil ist, dass man so überhaupt Zugriff auf das Problem haben kann. Der Nachteil aber ist, dass die Sichtweise auf das Problem deswegen nie allumfassend sein kann. Zusätzlich: die Theorie, die du brauchst, gibt es nicht in einem Artikel – die musst du selbst, anhand relevanter Teile von mehreren Artikeln, zusammenstellen.} {Abbildungen sollen verständlich sein, ohne, dass man den Text gelesen haben muss.}

Diskussion {07} {--- F & C}

- [1. Wiederhole Methodenzusammenfassung, Analysezusammenfassung, Hypothesen oder präzise Forschungsfragen (siehe Zusammenfassung)]
- [2. Wiederhole die Interpretationen der Ergebnisse, aber nun noch mal interpretiert ('normal' abstrakt oder allgemein formuliert)]

{08} {---- B}

[0. Füge die Ausarbeitung der Ergebnisse mit deren Interpretation zusammen.]

[1.1 Verknüpfe die Interpretation mit der Beschreibung diesbezüglicher Konzepte und vorheriger empirischer Befunde.]

[2.1 Verknüpfe die nächste Interpretation mit der Beschreibung diesbezüglicher Konzepte und vorheriger empirischer Befunde.]

[etc.]

{Kleiner Tipp: Schreibe nicht alles was zu den Konzepten zu sagen ist schon in der Einleitung... dann kannst du hier auch noch etwas Interessantes bringen.}

[3. Gib ein Fazit worin die Beziehungen zwischen den Interpretationen deutlich werden. Dies ist oft wieder ein bisschen abstrakter als die einzelnen Interpretationen.]

Einschränkungen und Ausblick {09} {--- E & D (& B & A)}

[1. Was habe ich gut gemacht.]

[2.1 Was war ein Mangel.]

[3.1 Was soll zukünftige Forschung besser machen, um welches Wissen heraus zu finden.]

[2.2 Was war ein anderer Mangel.]

[3.2 Was soll zukünftiger Forschung besser machen, um welches Wissen heraus zu finden.]

[etc.]

[4. Was habe ich DESWEGEN gut gemacht.]

Fazit {10} {----- F & A}

[1. Fasse die Methodenzusammenfassung, Analysezusammenfassung, und Hypothesen oder präzise Forschungsfragen (siehe 07 Punkt 1) zusammen.]

[2. Fasse das Fazit (siehe 08 Punkt 3) zusammen.]

[3. Beziehe das Fazit auf die Problemstellung, und mache Werbung für die von dir gefundene Lösung (siehe 09 Punkt 4).]

{Vom Anlass bis einschließlich dem Fazit: Maximal 8500 Wörter.}

Literaturverzeichnis

{APA Stil. Achte auf alle Satzzeichen!}

[Autor1nachname], [Vornamebuchstabe1]., [Vornamebuschstabe2]., [Autor2nachname], [Vornamebuchstabe1]., [Vornamebuschstabe2]., & [Autor3nachname], [Vornamebuchstabe1]., [Vornamebuschstabe2]. ([Jahreszahl]). [Titel des Artikels]. [Zeitschrift], [Jahresgangnummer]([Heftnummer]), [Anfangsseitennummer]-[Endeseitennummer].

Anhang

{Alles inklusive und mit diesem Layout sind es maximal ungefähr 20 Seiten}

2b

Sätze (d)eines Artikels

(Besser gut geklaut als schlecht erfunden)

{Hier sind Beispielsätze für wissenschaftliche Artikel. Achte auf der Abstraktionsebenen!}

{Unter- und durchgestrichene Überschriften müssen aus deinem Text raus.}

{Bemerkungen zwischen geschweiften Klammern sind nur Hinweisen. Diese Bemerkungen, und auch die geschweifte Klammern selbst, sollen aus deinem eigenen Text entfernt werden. Text, der nicht zwischen eckigen oder geschweiften Klammern steht, soll genau so stehen bleiben.}

{Bemerkungen zwischen eckigen Klammern, und auch die eckige Klammern selbst, sollen durch deinem eigenen Text ersetzt werden. Text, der nicht zwischen eckigen oder geschweiften Klammern steht, soll genau so stehen bleiben.}

[**Titel**]

[Autor (Autor dieses Kompagnons: Arnoud Oude Groote Beverborg)]

[Zugehörigkeit]

Zusammenfassung

[Siehe Kapitel 2a Subsubkapitel 00.1]

Stichwörter: [hier: professionelles Lernen, Dynamik, Tagebücher]

~~**Einleitung (diese Überschrift wird weggelassen)**~~

~~**Anlass (diese Überschrift wird weggelassen)**~~

Professionelles Lernen ist wichtig, weil [...]

Forschungsansätze, die versuchen die Dynamik von professionellem Lernen sichtbar zu machen, scheinen vielversprechend zu sein, um mehr Wissen darüber zu erlangen wie professionelles Lernen gefördert werden kann (Opfer & Pedder, 2011).

Forschungsbefunde dazu sind zum Beispiel, dass [...] [(zum Beispiel Creemers & Kyriakides, 2010a, 2010b)].

Noch unklar ist [...] [(zum Beispiel das, was Barab, Cherkes-Julkowski, Swenson, Garrett, Shaw, & Young, 1999 im Gegensatz zu Creemers & Kyriakides, 2010a, 2010b sagen)].

Mehr Forschung nach [...] ist deswegen nötig.

Ein erster Forschungsansatz dazu wurde von Oude Groote Beverborg und Kollegen (Oude Groote Beverborg, Wijnants, Geerlings, Feldhoff, van Veen, & Slegers, in Vorbereitung) entwickelt, die gezeigt haben, dass [...].

In dieser Studie werden wir deswegen [...]

Theoretischer Rahmen

Professionelles Lernen als dynamischer Prozess ist in der Literatur von zwei unterschiedlichen Ebenen-Perspektiven konzipiert worden: einerseits von der Perspektive der Schule und andererseits von der Perspektive der Individuen. In diesem Subkapitel wird tiefer auf diese Perspektiven und Aspekte von professionellem Lernen eingegangen.

Professionelles Lernen aus eine Schulische Ansicht

[Beschreibe (zum Beispiel) Creemers & Kyriakides, 2010a, 2010b]

Obwohl dieser Ansatz das Lernen von Lehrern beschreibt, findet die Dynamik vor allem auf Schul-Ebene statt. Um professionelles Lernen besser zu verstehen, [paraphrasier „was noch unklar ist [...]“].

Professionelles Lernen aus eine Individuen-Ansicht

Forschung in dieser Richtung hat professionelles Lernen beschrieben als [...]. Daraus kann abgeleitet werden, dass die Aspekte lebenslanges Lernen, Lernen am Arbeitsplatz und situiertes Lernen drei essenzielle Ansichten von professionellem Lernen sind. Diese drei Ansichten sind eng miteinander verknüpft, zeigen alle aber auch einzigartige Facetten professionellen Lernens.

Lebenslanges Lernen

[Beschreibe Lebenslanges Lernen]

Lernen am Arbeitsplatz

[Beschreibe Lernen am Arbeitsplatz]

Situiertes Lernen

[Beschreibe Situiertes Lernen]

[Fasse diese Subsubsubkapitel zusammen], und finden diese dynamischen Prozesse statt in einem kontinuierlichen und veränderlichen Austausch mit [fasse die oberen Subsubsubkapitel zusammen]. Ein Beispiel der faszinierenden Rückschlüsse und überraschenden Ergänzungen in Bezug auf den Verlauf des Lehrerlernens liefert eine empirische Studie von Oude Groote Beverborg et al. (in Vorbereitung), die auf dieser Konzipierung basiert.

Beschreibungen der Dynamik des professionellen Lernens

[Beschreibe die drei Befunde und Interpretationen von Oude Groote Beverborg et al. (in Vorbereitung)]

[Beschreibe, dass explizit einen Unterschied gemacht wird zwischen Lernaktivitäten ausführen (reflektieren) und einen individuellen Lernetappensieg erreicht haben (Lernerfahrung), und begründe das damit, dass dieser Unterschied in der Literatur oft implizit bleibt, aber wichtig ist, sobald man über Prozesse und deren Erfolge sprechen will]

[Beschreibe das Design und den Analyse-Ansatz von Oude Groote Beverborg et al. (in Vorbereitung)] Jedoch sind diese Befunde, obgleich notwendigerweise, ziemlich abstrakt, und deswegen nicht sehr zugänglich. Zusätzlich rufen diese Autoren zu mehr inhaltbezogenen Analysen der Dynamik des professionellen Lernens auf. Um mehr Einsicht in diese Prozesse und deren Erfolge zu bekommen, werden wir als Reaktion auf diese Aufforderung eine Sekundäranalyse der Daten von Oude Groote Beverborg und et al. (in Vorbereitung) durchführen.

Jetzige Studie

In dieser Studie werden wir versuchen die Menge an Reflexionsmomenten, deren Intentionalität und Unregelmäßigkeit zu veranschaulichen. Um das zu tun, werden wir uns auf die Abläufe von Lernsequenzen innerhalb von Lehrerkompetenzdomänen fokussieren und zwei Teams miteinander vergleichen.

[Sage etwas über die niederländischen Kompetenz-Kategorien, die deutschen Kompetenz-Kategorien und ihre Relevanz]

Die niederländischen Kompetenz-Kategorien werden auf die Tages-, Wochen-, und Monatsbüchereinträge angewendet, um genauer zu untersuchen, welche Inhalte innerhalb der Lernprozesse eine Rolle spielen. Danach werden wir Häufigkeits- und Diversitätsmaßen von

Lernerfolg, Reflexionsvorkommen, differenzierter Wahrnehmung und Zielstrebigkeit berechnen. Diese Maße werden wir zwischen einem Team von professionellen Lern-Experten (Dozent-Coaches) und einem Team von Praxis-Experten (ICT-Dozenten) einer niederländischen Berufsschule vergleichen.

Methode

[Nenne das Design, Probenahme-Art und Zweck der Messung. Nenne den Stichprobeumfang, Messungsinstrumente und die Dauer der Studie]

Stichprobe

[Beschreibe die Stichprobe: wieviel Leute, woher sind die, Altersverteilung, Geschlechterverteilung, Erfahrungsverteilung, sowie Art der Kontaktierung und Bewerbung, Freiwilligkeit der Teilnahme und Art des Verfassens der Zustimmung zur Studienteilnahme]

Prozedere

[Beschreibe die Messungsinstrumente und ihre Validität. Beschreibe was und in welcher Reihenfolge, die Probanden tun mussten. Sei sehr präzise.]

Analyse-Strategie

[Nenne alle Schritte der Umwandlung der Rohdaten in die letztendlich zu interpretierenden Daten.] {Sei sehr präzise.} [Schreibe auch welche Software du dafür benutzt hast.] {In diesem Fall umfasst das:} [1) Kodierung jedes einzelnen Tages-, Wochen- und Monatsbucheintrag anhand der Kompetenzkategorien. Tagesbucheinträge haben nur eine Kodierung, Wochen- und Monatsbucheinträge haben eine oder zwei Kodierungen. Die Kodierung ist deduktiv, insofern es die vorgegebenen Kategorien betrifft und induktiv insofern es neue, aus den Daten entstandene Kategorien betrifft. 2) Die Erfassung von Lernsequenzen. Anzahl von Tagesbucheinträge ist summiert pro Woche. Eine Lernsequenz endet mit dem Rapportieren einer Lernerfahrung. Eine Lernsequenz fängt an, entweder zu Beginn der Messung, oder direkt nach dem Rapportieren einer Lernerfahrung. Deskription der Lernsequenzen, ausgedrückt als: ihre Längen in Wochen, die Anzahl von Reflexionsmomenten innerhalb der Lernsequenzen, die Anzahl der Zielsetzungen innerhalb der Lernsequenzen, ob mehrere Sequenzen zu eine Lernerfahrung führen, sowie die Kraft (1-3) und Valenz (+,-) der reflektierte Informationen summiert pro Woche. 3) Die Berechnungen pro Team, um festzustellen: a) welches Team die ‚besseren‘ Lerner hat (Summe von Lernerfahrungen, Diversität von Differenzierung des Gelernten), b) was die Menge von Reflexionsmomenten ist (Mittelwert über Sequenzen), c) wie zielgerichtet die Sequenzen sind (Summe von Sequenzen mit mindestens einem Ziel, Mittelwert an Ziele über Sequenzen und Diversität der Intensität der Zielstrebigkeit), und d) inwieweit die Sequenzen für eine Sensibilisierung sprechen (Diversität der Sequenzlängen, Diversität der Menge an Reflexionsmomenten innerhalb einer oder zwei Sequenzen, die zu einer Lernerfahrung führen und Diversität des Schweregrads (Kraft * Valenz) der Informationen innerhalb der Lernsequenzen. {Achte darauf, dass ausführlicher beschrieben werden muss: Man kann annehmen, dass das Publikum versteht wie ein Mittelwert berechnet wird, aber nicht wie Diversität berechnet wird (nämlich als Entropie).} 4) Ein Vergleich zwischen beiden Teams durch die Berechnung der Ratios der unter 3 genannten Maße.] [Begründe auch, warum diese Maße die Konzepte gut widerspiegeln.]

Ergebnisse

[Beschreibe das Resultat der Durchführung deiner Analyse-Strategie. Tue das in der Reihenfolge deiner Hypothesen oder Fragen.] {Sei sehr präzise.}

Tabelle 1. Lernsequenzen charakterisiert nach Erfolg und Anwesenheit, Unwillkürlichkeit und Irregularität von Reflexionsmomente verglichen zwischen zwei Teams

	Ratios ¹ (Coaches / ICT)
Lernerfolg – Lernerfahrungen	
Anzahl ² Lernerfahrungen	1,35
Detailliertheit ³ von Lernerfahrungen	1,12
Anwesenheit von Reflexionsmomente – Häufigkeit	
Mittelwert ⁴ der Reflexionsmomente über Lernsequenzen	2,16
Unwillkürlichkeit von Reflexionsmomente – Intentionalität	
Anzahl ² gezielte Lernerfahrungen	1,72
Mittelwert ⁴ von Ziele über Lernsequenzen	1,02
Diversität ⁵ von Intensität von Zielstrebigkeit	1,15
Irregularität von Reflexionsmomente – Sensitivität	
Diversität ⁵ von Länge von Lernsequenzen	1,09
Diversität ⁵ von Reflexionsmomente in Lernsequenzen	1,07
Diversität ⁵ von Schweregrad von reflektierte Information in Lernsequenzen	1,15

Notizen: [Kurze Erklärung von warum diese Tabelle hier steht]. ¹ [Erkläre ¹]. ² [Erkläre ²]. ³ [Erkläre ³]. ⁴ [Erkläre ⁴]. ⁵ [Erkläre ⁵]. {Kleiner Tipp: Die Spaltenbreite kann einfach angepasst werden durch 1) die Tabelle selektieren durch linksoben an der Ecke auf die vier Pfeile klicken, 2) dort rechte Maustaste und dann unter 'AutoAnpassen', 'AutoAnpassen an Inhalt' anklicken, 3) und danach wieder rechte Maustaste auf die vier Pfeile und dann unter 'AutoAnpassen', 'Größe an Fenster anpassen' anklicken.}

Tabelle 1 zeigt [...]. Die Ratio von [...] ist [...]. Das heißt [...].

Die Ratio von [...] ist [...]. Das heißt [...].

Ein Vergleich zwischen diesen Werte zeigt, dass [...]. Das kann interpretiert werden als [...].

Hypothese [...] ist damit [...] / Die Antwort auf Frage [...] lautet deswegen [...].

[Etc.]

Insgesamt zeigen diese Ergebnisse [...] (1 Satz)

Diskussion

In dieser Studie benutzten wir ein [nenne Design, Probenahme-Art, und Analyse], um mehr Wissen zu erlangen über [...]. Die Ergebnisse der Analyse werden hier ausgearbeitet.

Wie angenommen zeigen die Ergebnisse, dass [...]. Dieser Befund steht im Einklang mit der vorhandenen Forschung, die zeigt, dass [...]. Mehr präzise schließt dieser Befund an die Idee, dass [...].

[Etc.]

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse, dass [...].

Einschränkungen und Ausblick

Obwohl die Befunde [...] müssen auch einige Mängel der Studie erwähnt werden. [Beschreibe die ersten Mängel und wie zukünftige Forschung diese lösen kann.] {Mängel beziehen sich auf die Validität und Reliabilität der Studie. Zukünftige Forschung bezieht sich darauf wie man zu mehr Wissen kommen kann, oder wie man besseres Wissen generieren kann, über ein Phänomen.}

[Etc.]

Was diese Studie deswegen vor allem zeigt ist, dass [...].

Fazit

{Siehe Kapitel 2a Subsubkapitel 10}

Literaturverzeichnis

Barab, S. A., Cherkes-Julkowski, M., Swenson, R., Garrett, S., Shaw, R. E., & Young, M. (1999). Principles of self-organization: Learning as participation in autocatalytic systems. *Journal of the Learning Sciences*, 8(3-4), 349-390.

[Etc.]

Anhang

3

Herangehensweise des Schreibens (d)eines Artikels (Anfang, Ende, Mitte, Mitte, Anfang, Ende, Anfang, Mitte, Mitte, Ende, Anfang, Anfang; Artikel schreiben ist das Lernen von Unsicherheitstoleranz und Emotionsregulation)

Dieser Kompagnon beschreibt das Handwerk des Schreibens einer wissenschaftlichen Arbeit. Wo die Kreativität zu finden ist, ist deine eigene Herausforderung.

Um deine Arbeit verfügbar zu machen sollen 2 End-Produkte produziert werden: 1 Exposé (Forschungsvorschlag) und 1 Ba/Mr/Dr-Arbeit.

Die Arbeit wird benotet. Das Exposé hat als Zweck schnell zu einem zugespitzten Thema und Methodik zu kommen, damit der Forschungsprozess effizient verlaufen kann.

Es sind 6 Beratungstermine eingeplant:

1. Termin: Vorbesprechung des Zeitplanes und der Grundlegenden Literatur, und zum Finden eines Themas und einem Ansatz einer ersten Forschungsfrage.

Nehme, in der Periode des Schreibens des Exposés, teil am Bachelorkolloquium bei Prof. Feldhoff (ggfs. Prof. Harring) (siehe Link im Anlass auf Seite 1).

2. Termin: Besprechung zur Präzisierung und Zuspitzung des Themas

3. Termin: Feedback zum Exposé

Einreichen des Exposés

4. Termin: Feedback zu ersten Ausarbeitung des Methodens und Datenordnens

5. Termin: Feedback zur ersten Version der kompletten Arbeit

6. Termin: Feedback zur zweiten Version der kompletten Arbeit

Einreichen der Arbeit

Hier unten wird genauer aufgelistet wie die Gestaltung einer Arbeit abläuft.

== Die Sterne (*) zeigen die relevanten Momente an, um sich mit deinem Betreuer zu besprechen. Alle anderen Beratungsmomente sind nur für deine Emotionsregulation und haben von einer technischen Perspektive keinen Zweck. Sie können aber vielleicht von einer professionellen Perspektive einen Zweck haben, und auch, abhängig von den Umständen, von einer Effizienzperspektive. ==

1. Termin. Berate dich mit deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

0) Vertraue deinem Betreuer (du hast keine andere Wahl).

1) Orientiere dich:

1.1) Suche Artikel via Google Scholar oder FIS Bildung und speichere sie.

1.2) Lies die Zusammenfassungen und selektiere die interessanten Artikel (wegen ihrer Theorie, Methode, Ergebnisse, etc.).

1.3) Registriere all das Gelesene in einem Artikelmanagementsystem, wie Citavi, Mendeley oder Endnote!!!

1.4) Lies die Artikel strategisch (das Interessante intensiver den Rest schneller).

2) Fokussiere dich auf 3 Artikel: die qua Theorie, Messung, Analyse und/oder Ergebnisse sehr nah an deinen Interessen liegen.

3) Suche in den Diskussionssubkapiteln nach dem Ausblick der Bezug zu deinen Interessen hat.

4a) Wandle 3) und deine Interessen um in eine erste Version einer Leitfrage.

4b) Skizziere die erwartete Konklusion in einem Satz (das letztendliche Ergebnis ist entweder die Erwartung oder das Gegenteil der Erwartung).

5) Skizziere den Anlass und die Problemstellung.

2. Termin. Berate dich mit deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

6) Vertraue darauf, dass du durch 1) genug von den Konzepten weißt, dass das Schreiben der Einleitung wohl gelingen wird.

7a) Skizziere die Messungen und die Analysen.

7b) Skizziere die Hypothesen oder Forschungsfragen.

3. Termin. Berate dich mit deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

Nach der Überarbeitung des Feedbacks kannst du das Exposé einreichen. Das Exposé soll zwischen 800 und 1200 Worte Fließtext umfassen, sowie Titelblatt und Literaturverzeichnis.

8a) Finde Teilnehmer.

8b) Finde Messinstrumente.

9) Erhebe die Daten.

10) Schreibe die Methode.

11) Ordne die Daten.

4. Termin. Berate dich bei deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

12) Analysiere die Daten.

13) Schreibe die Ergebnisse.

14) Schreibe die Einleitung (Anlass + theoretischer Rahmen).

15) Schreibe die Diskussion.

Jetzt hast du nur den 1. Entwurf. Dies ist zwar die meist 'echte' oder 'wahrhaftige' Version, es ist aber auch die am schlechtesten lesbare Version für das Publikum.

5. Termin. Berate dich mit deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

16) Schreib die Einleitung um, damit sie besser in das Ganze integriert ist. Streiche überflüssige Textpassagen oder verschiebe sie in die Diskussion, wo sie ein Zweck erfüllen. Präzisiere die Sachen, die bleiben.

17) Passe die Methode infolgedessen an. Verschiebe zu detaillierte Sachen in den Anhang.

18) Passe die Resultate infolgedessen an. Verschiebe zu detaillierte Sachen in den Anhang.

19) Schreib die Diskussion um, damit sie besser in das Ganze integriert ist. Streiche überflüssige Textpassagen, präzisiere die Sachen, die bleiben.

20) Formuliere die Hypothesen oder Fragen so um, dass diese deine ersten Erwartungen oder Fragen widerspiegeln, aber nun auch so, dass die Hypothesen oder Fragen die richtige Erwartung beim Publikum erzeugen.

21) Schreibe die Zusammenfassung.

22) Formuliere einen Titel.

23) Da du ein Artikelmanagementsystem benutzt hast, sollte die Referenzliste eigentlich gut sein. Checke diese nichtdestotrotz.

6. Termin. Berate dich mit deinem Betreuer. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

Wiederhole die Punkte 16) bis zum 23).

Nach die Überarbeitung des letzten Feedbacks kannst du die Arbeit einreichen. Dein Betreuer kann jetzt deine Arbeit benoten. (In einem beruflichen Kontext ist jetzt die Hilfe oder Expertise von Kollegen gefragt.)

24) Schreibe einen kurzen Report und schicke diesen an die Organisation deiner Teilnehmer.

Für deinen zweiten Artikel: Fang wieder bei 1) an und benutze in jedem Schritt die Sachen aus deinem ersten Artikel die gleich sind.

4

Zusätzliche allgemeine Hinweise

Schicke Emails immer von deine uni-mainz.de-Account, damit die überhaupt und effizient gelagert werden können. Schicke deine Texte in .docx-Format. Damit deine Texte effizient gelagert werden können, nenne Texte so:

„BA-Arbeit_[Vorname]_[Nachname]_[Jahr][Monatsnummer][Monatstagesnummer]“.

Verwende genau die in diesem Dokument verwendete Layout: Mache eine Kopie dieses Dokuments, entfernen alles außer Kapitel 1a, und arbeite in der Kopie. Ein Grund dafür ist, dass viele Formatierungen einfach schlecht zu lesen sind. Hast du mal einen Text mit Times New Roman Buchstabierung in einen wackelnden ICE gelesen? Nee? Ich kann das auch nicht. Drei andere Gründe dafür sind, dass ich, dein Betreuer, mich weniger irritiere, weil ich mich nicht an eine andere Formatierung anpassen muss, dass ich deshalb schneller, für Feedback relevante, Sachen finden kann, und dass ich deswegen besser Feedback geben kann. Siehe auch die ‚aogb-*‘-Formatvorlagen. Kleiner Tipp: Wenn du Text aus einen anderen Dokument in diesem Dokument copy-pastest, copy-paste es dann erst im Editor (Notepad), oder ein ähnliches Programm, damit die original Formatierung entfernt wird, und copy-paste es danach aus Editor in diesem Dokument. Wahrscheinlich wird dann die richtige Formatierung automatisch übernommen. Wenn das nicht der Fall ist, korrigiere dann die Formatierung selbst.

Abhängig davon was übersichtlicher ist, markiere die veränderte Sätze gelb oder markiere die unveränderten Sätze rot.

Das endgültige Paper besteht aus weniger Wörtern. Es soll aber trotzdem das Problem, die Literatur, die Messung, die Analysen, die Ergebnisse und das Fazit deckend darstellen. Um das richtig zu gestalten, wäre es besser erst für dich selbst alles ausführlich aufzuschreiben und danach das Ausgeschriebene als das endgültige Paper zusammenzufassen. Diesbezüglich: ich wünsche nur Feedback zu geben auf deinen Entscheidungen und nicht auf Unsicherheiten. Das heißt, dass du auch bei der Zwischenversionen nicht all deine aufgeschriebenen Gedanken zum Feedback einreichen sollst, aber die zusammengefasst in einem lesbaren Argument.

Sei also überzeugend bei alles was du einreichst. Lasse dein Wissen, deine Unsicherheit und die Informationen, die auf den Leser übertragen werden müssen, nicht durcheinanderlaufen. Sei in deinem Text klar und eindeutig, das heißt, präsentiere deinen Forschungsvorschlag ohne Unsicherheiten (Undeutlichkeiten oder Lücken in der Literatur sind etwas anderes). In dem Abschnitt Diskussion – Limitationen kannst du auf die bestehenden Mängel zurückkommen.

Eigentlich soll, bevor du überhaupt anfängst zu schreiben, folgendes klar sein: Warum führt genau diese Methodik zu eine Lösung des Problems? Warum führt genau diese Analyse zu einer Lösung des Problems und warum schließt genau diese Analyse am besten an die Theorie und Methodik an. Was genau ist dein Analyseansatz und wem folgst du damit (auf wen verweist du)? Was sind die Analyseeinheiten? Welche Schritte wird es geben und in welcher Reihenfolge werden sie erledigt?

Stelle immer deine eigene Argumentation dar. Mache die Beziehung zwischen den Variablen explizit. Beschreibe deren Mechanismus.

Sei immer kurz, vollständig, präzise, explizit und konkret.

Du hast keinen Raum, um andere für dich sprechen zu lassen und die Namen der Autoren doppelt aufzulisten. Das heißt, keine Zitate und Literaturverweisen, nur am Ende der Sätze und zwischen Klammern.

Du hast keinen Raum im Text, um ein Konzept mit mehreren Subkonzepten zu deuten. Satzkonstruktionen mit ‚bzw.‘ gehen deswegen nicht. Wähle ein Konzept, das Beste und bleib dabei. Die Aufgabe ist aus der Perspektive des Lesers heraus klar zu sein und nicht allumfassend. Um mal für mich zu sprechen, die Nutzung von ‚bzw.‘ schiebt die Verantwortung des Verstehens eines Textes

zu den Lesern und enthebt den Autor von der Verantwortlichkeit seine Gedanken eindeutig zu formulieren. Das ist falsch herum.

Du hast keinen Raum für drei Wörter, um eine Rolle zu nennen. Von mir aus, nehme nur entweder die männliche oder weibliche Form. Ich nutze für eine Lehrerin immer weiblich und für einen Schüler immer männlich. Damit ist es auch gleich klar wen ich meine, wenn ich er oder sie sage.

Kürze Begriffe nie ab.

Verwende genau das Layout, so als es in diesem Dokument verwendet wird.

Hier ist der Verweis auf die APA Richtlinien: <http://www.apastyle.org/index.aspx>, oder:
American Psychological Association. (2010). *Publication Manual of the American Psychological Association, 6th Edition*. Washington, DC: American Psychological Association.

Und hier ist der Verweis auf die formale Gestaltung:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (3. Aufl.)*. Göttingen: Hogrefe.